

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellschuld.



Anzeigen

werden die 5-gelappte Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3288.

Ahrensburg, Dienstag, den 4. September 1900.

23. Jahrgang.

Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von 15 Pfg. inklusive Bestellschuld entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 3. September. Reichher Flaggenschmied kündete gestern Morgen den Seebant an. Zur Feier dieses Tages hatte die Militärkammer Kameradschaft am gestrigen Nachmittag auf den Weinberg ein Fest arrangiert, an welchem sich unsere Einwohner zahlreich beteiligten. Dasselbst fanden mancherlei Belustigungen für Damen und Herren, wie auch für die Jugend statt. Das Trommler- und Pfeiffertorps der Volksschule sorgte in anerkannter Weise für die musikalische Unterhaltung. Ein im Lokale des Herrn Spiering stattfindender, vom Kampfgenossenverein 1870/71 veranstalteter Ball, beschloß die Feier.

Am Sonnabend trafen mittels Extrazuges ca. 600 Schüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums von Wandsbek hier ein und marschierten nach der Walddorf, wo dieselben den Tag verbrachten. Die Rückbeförderung erfolgte gegen 1/2 9 Uhr, gleichfalls per Extrazug.

Ein junger Mann, der gestern Vormittag mit seinem Rad bei Kremerberg zu Fall kam, zog sich eine erhebliche Verletzung am linken Knie zu, während ihm gleichfalls durch den heftigen Sturz das Blut aus Nase und Mund lief. Ein anderer Radfahrer, der mit ziemlicher Behemung gegen einen Baum fuhr, stieg kopfüber in den Graben, doch kam derselbe mit dem Schreck und einem verbogenen Vorderrad davon.

Nach einer Anzeige in der heutigen Nummer werden die Inhaber von öffentlichen Ladengeschäften zu einer Versammlung auf Donnerstag, den 6. d. Mts. Abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Spiering eingeladen. Zweck dieser Versammlung ist, Besprechung über den mit dem 1. Oktober eintretenden 9-Uhr-Ladenschluß. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Besprechung, wäre eine allseitige Beteiligung der Interessenten wünschenswert.

Altrahstedt, 3. September. Gemeinsam mit dem Kampfgenossenverein Combatant von Eilbed und Umgegend und der Militärkammer Kameradschaft von Eilbed begingen der hiesige Kampfgenossenverein von 1870/71 und die Militärkammer Kameradschaft von Altrahstedt, Tonndorf und Umgegend den Tag der 30-jährigen Wiederverkehr der Schlacht bei Seban. Die auswärtigen Vereine, welche 1/3 Uhr hier eintrafen, wurden von den hiesigen Vereinen in Empfang genommen, worauf unter Vorantritt zweier Musikkapellen nach dem Kirchhof marschiert wurde. Nachdem die Fahnensektionen sowie die übrigen Teilnehmer am dortigen Kriegerdenkmal Aufstellung genommen hatten, ergriff Herr Rohde-Barsbüttel, Vorsitzender der Militärkammer Kameradschaft von Altrahstedt, Tonndorf und Umgegend das Wort zu einer zu Herzen gehenden Rede, in welcher er die Thaten der Gefallenen, denen zu Ehren dies steinerne Denkmal gesetzt sei, pries. Hierauf wurde vom Redner im Auftrage der Vereine ein Lorbeerkranz am Denkmal niedergelegt, worauf die Kapelle „Deutschland, Deutschland über Alles“ spielte. Nachdem sich der Zug dann wieder geordnet hatte, setzte sich derselbe in Bewegung und marschierte nach dem Marktplatz, wo an der Friedenseiche Aufstellung genommen wurde. Abermals ergriff Herr Rohde das Wort zu einer kurzen Rede, die unserm Kaiser galt und mit einem Hoch auf demselben ausklang. Nach Absingung des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz“ legte Herr Rohde seine Rede fort. Dasselbe galt unserm Vaterlande, das nun seit 30 Jahren

wieder geeint dastehe, so wie der alte Barbarossa es in seinem Kyffhäuser gewünscht habe. Daß Deutschland zu einer Weltmacht jetzt empor gestiegen sei, beweiße die einmütige Zugehörigkeit der Mächte einen deutschen Waldsee an die Spitze der jetzt in China kämpfenden Truppen zu stellen. Alsdann berührte der Redner noch die Frage: „Sollen wir noch einen Seban feiern?“ Es sei in letzter Zeit wiederholt in manchen Zeitungen verlangt worden, endlich einmal diese Feier aufzugeben, zumal wo in jeglicher Zeit Deutsche und Franzosen Schulter an Schulter gegen den gleichen Feind kämpften. Demgegenüber machte der Redner geltend, daß unsere Sebanfeier durchaus nicht den Charakter der Ueberhebung gegen unsern westlichen Nachbarn haben sollte und etwa durch diese Feier alte Wunden wieder aufzureißen, sondern es solle vielmehr nur ein Dankesfest sein für unsere gefallenen Krieger, durch deren Tod manche Braut, deren Haupt einst der Myrthenkranz schmücken sollte, sich den Trauerflor ums Haupt winden mußte, so manches Kind zur Waise geworden sei. Und diese Tapferen, die ihr Leben für uns und unser Vaterland gelassen haben, solle man jetzt vergessen, daß könne man nicht verlangen. Schließlich ergriffen von dieser padenden Rede waren die Hörer. Nachdem das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ verklungen war, stattete der Vorsitzende der Militärkammer Kameradschaft von Eilbed im Namen der beiden Hamburger Vereine Herrn Rohde Dank ab für diese tief ergreifenden Worte seiner Rede. Die Vereine marschierten sodann nach dem Lokale des Herrn Hup, wo bei Tanz und allerlei Volksbelustigungen der Nachmittag und Abend verbracht wurde.

Ein Schadenfeuer entstand am Freitag Mittag gegen 1 Uhr in dem Hause des Kaufmanns Bötsche zu Lohse. Der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer zu löschen, ehe es weiter um sich greifen konnte. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Herr Gastwirt Ostermeyer hier selbst verkaufte seinen Gasthof an Herrn Rentier Westphal in Neurahstedt für 51 500 Mark. Herr Westphal gedenkt den Gasthof seinem Sohne zu übergeben. Der Antritt erfolgt zum 1. Oktober.

Ein Feuerschein war heute Nacht gegen 12 Uhr in der Richtung auf Barsbüttel sichtbar. Näheres über das Feuer ist jedoch noch nicht bekannt.

Altona, 31. August. Eine eigenartige Ueberraschung wurde gestern Morgen einem in der Gr. Carlstraße wohnenden Privatier zu Teil. Derselbe hatte seit vielen Jahren eine Eiterung der Nase und konsultierte deswegen hervorragende ärztliche Kapazitäten außerhalb und auch hier am Platze. Alles Nachforschen, selbst eine Untersuchung mit Röntgenstrahlen, war vergeblich. Gestern Morgen nun holte der seit vielen Jahren von Schmerzen geplagte ein 2 Zoll langes Stück Stahl aus seiner Nase hervor, das völlig oxydiert war. Es wurde nun auch festgestellt, daß der Mann vor 18 Jahren bei einer Messeraffäre einen Stich oberhalb des linken Auges erhalten und dabei die Spitze des Messers abgebrochen und von dem behandelnden Arzte nicht entdeckt worden war. Dieser Fremdkörper hatte nun im Laufe der Jahre seinen Weg durch den Nasenkanal genommen und wurde heute ohne Schmerzen entfernt.

Wokstedt, 30. August. Eine regelrechte Keilerei fand gestern Nachmittag auf dem Wege von Wokstedt nach Borsfel zwischen einem Herrn und zwei Damen statt. Der Herr kam nämlich mit einer Dame des Weges geradelt, während von der entgegengekehrten Seite ebenfalls per Rad zwei Damen kamen. Bei der Begegnung wurde Halt gemacht, wobei diejenige Dame, die in Begleitung des Herrn fuhr, sofort die Klarheit gewann, daß sie nicht die alleinige Angebetete des Herrn sei und sich daher wieder auf ihr Stahlrad schwang und verduftete. Inzwischen war aber bereits zwischen dem Herrn und den beiden anderen

„Damen“ eine regelrechte Schlacht ausgebrochen, die mit einer theilweisen Niederlage des Herrn endete, denn er schrie laut um Hilfe, da seine Gegnerinnen ihm den Schnurrbart fast ganz ausgerissen hatten, aber auch Letztere hatten genügende Merkmale von der kräftigen Faust ihres Gegners aufzuweisen. Ein hiesiger Bürger, welcher den ganzen Vorfall aus der Ferne mit angesehen hatte, eilte auf die Hilferufe des Herrn herbei und stillte Frieden. Das Schauspiel wird jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da der Herr Strafantrag wegen Körperverletzung stellen wird.

Hafeldorfer Marsch, 31. August. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch bei der Dampfdrehmaschine auf dem Hafeldorfer Meierhofe. Die Frau eines Arbeiters aus Scholenseth war beim Wegpacken des Strohes beschäftigt. Als sie auf der Leiter nach oben steigen wollte, rutschte sie aus und fiel mit der Leiter vom Boden. Die Frau schlug mit dem Kopf auf die Cementdielen und erlitt einen Schädelbruch. Die bedauernswürdige Frau wurde, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach dem Uetersener Krankenhaus gebracht.

Kropp, 28. August. Eine große Ueber- raschung hat die bisherige Oberin der hiesigen Anstalten der Anstaltsverwaltung und namentlich auch den hiesigen Schwestern bereitet, indem sie von Sylt, woselbst sie sich zur Verwaltung der Hospitze aufhielt, plötzlich, ohne vorher Jemand davon in Kenntniß zu setzen, abreiste, um sich demnächst verheirathen zu können. Der Mann ihrer Wahl, ein bereits bejahrter Professor, der sich in den letzten Wochen als Kurgast auf Sylt aufgehalten hat, ist mit ihr abgereist. Die Zeichen ihres bisherigen Standes, Kreuz und Kappe fand man in Sylt nebst einem Brief auf dem von ihr zuletzt bewohnten Zimmer vor.

Norburg, 28. August. Nachdem am Sonntag Nachmittag die Leiche des ermordeten Mädchens Dufine Rißen unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe gebettet ist, wurde Montag Nachmittag von einigen Erntearbeitern des Hofbesitzers Bladt das bisher vermehrte linke Bein der Ermordeten in einer Fuchsgarbe in der Heide bei dem Hafersfeld, wo sie Hafer aufbunden, gefunden. Es ist ein reiner Zufall, daß sie das Bein fanden. Als sie ihr Weiberbrot aßen, wollte ein junger Dienstknecht sich in das Fuchslotz setzen, um etwas auszuräumen. Bei dieser Gelegenheit entdeckte er die Spitze eines menschlichen Fußes in dem Loch. Bladt setzte sogleich die Polizeibehörde von dem Funde in Kenntniß. Das Fuchslotz wurde dann in Gegenwart des Amtsrichters Dr. Hahn, des Hardsvogtes Klinker und des Arztes Dr. Burmeister so weit ausgegraben, daß das Bein zum Vorschein kam. Der Mörder hatte dasselbe im Knie in zwei Theile zerlegt und außerdem an der Hinterseite des Schenkels einen tiefen Schnitt bis über das Kniegelenk gemacht. Das Messer ist noch nicht gefunden worden. Obwohl man hier der Meinung ist, daß ein in Guderup verhafteter und hierher gebrachter Verdächtiger Namens Deppe der Mörder ist und Vieles dafür spricht, so liegen doch noch keine bestimmte und genügende Beweismomente gegen ihn vor; doch vertieft sich der Verdacht immer mehr, obgleich er weder Blutspuren an seiner Kleidung gehabt hat, noch auch seine Stiefel zu den gefundenen Fußspuren paßen; man nimmt an, daß er Kleidung und Schuhzeug vor und nach dem Mord gewechselt hat. Die Voruntersuchung wird mit der größten Umsicht und dem größten Eifer geführt, und die ganze Bevölkerung unseres Ortes und der Umgegend wetteifert mit einander, ihrerseits zur Aufklärung der grauenhaften That und zur Ueberführung des Mörders nach Kräften beizutragen.

Kleine Mittheilungen.

Den „wilden Mann“ spielte ein Landstreicher in der Gegend von Neukirchen, er taufte sich schwarze Farbe und verwandelte sich in einem sichern Versteck in einen Mohren,

ein rothes Tuch vervollständigte den Anspuch und so angethan suchte der harmlose Dorfbewohner zu erschrecken. Doch die Justiz und ihre Vertreter weiß solche Späße nicht zu würdigen und nach kurzem Traum saß er hinter Schloß und Riegel.

In Glensburg ist die Rattenplage eine so große, daß für den Fang derselben a Stück 5 Pf. gezahlt werden.

Ein Landmann in Burg a. F. beobachtete kürzlich, wie ein Storch einen zwei bis drei Wochen alten Jungstorch ergriff, ihn ins Nest trug und hier in aller Gemüthsruhe verzehrte.

Ein junges Mädchen Namens Marie Jensen aus Hellrup wollte, nachdem der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, denselben besteigen. Sie machte aber einen Fehltritt, stürzte und fiel unter die Wagen. Die Beine kamen unter die Räder und wurden beide unterhalb des Knies abgefahren. Die Verunglückte wurde sofort nach dem Krankenhaus in Lynby besördert.

Hamburg.

Ein furchtbares Familiendrama spielte sich Freitag früh in der Schwendestraße Nr. 73 in Eimsbüttel ab. Dort wohnte in der 2. Etage die in den fünfziger Jahren stehende von ihrem Ehemann getrennt lebende Ehefrau Sophie Hundt. Fortgesetzte Mißhandlungen des Ehemannes waren der Grund, daß sich die Frau von ihrem Manne getrennt hatte. Der etwa 20 Jahre alte Sohn theilte die Wohnung der Mutter. Als heute früh der Sohn sich zur Arbeit begeben hatte, drang der Ehemann Hundt in die Wohnung der Frau. Er schloß die Thür, noch ehe ihm die geängstigte Frau den Eintritt zu verwehren vermochte, hinter sich ab. Unter entsetzlichen Ausbrüchen der Wuth zog der Mann ein Messer, mit dem er auf die Frau eindrang. Der rothe Mensch packte die Aermelste am Kopfe und bog diesen weit nach hinten zurück, worauf er ihr mit dem Messer mehrere furchtbare Schnitte über den Hals beibrachte. Als die Frau blutüberströmt zu Boden taumelte, stach der Unmensch blindlings auf sie los, wodurch er ihr weitere tiefe Messerstiche in die Brust beibrachte. Dann versuchte der Mörder, sich in der Küche der Wohnung zu erhängen. Der entsetzliche Vorfall hatte durch den dadurch entstandenen Lärm die Aufmerksamkeit der Nachbarn, sowie einiger Passanten erregt, die in die Wohnung drangen. Man schnitt den Ehemann ab, der sich nach einiger Zeit wieder erholtte. Die sofort benachrichtigte Polizei veranlaßte die Ueberführung der lebensgefährlich verletzten Frau, an deren Aufkommen gezweifelt wird, ins Krankenhaus, wohin auch der Ehemann gebracht wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. September. Vom Legationssekretär von Below ist heute folgendes vom 18. v. Mts. datirtes Telegramm aus Peking hier eingetroffen: „Internationale Truppen haben Mandschurenstadt besetzt und ohne erheblichen Widerstand die Kaiserstadt genommen. Generale haben beschlossen, sich demnächst des Palastes zuzubemächtigen, ihn aber nicht zu zerstören.“

Paris, 2. September. Der russische Finanzminister erklärte einem Mitarbeiter des „Temps“: Ich komme als Vertreter des Kaisers Nicolaus mit der offiziellen Mission, die Ausstellung im Allgemeinen, sowie die russische Abtheilung im Besonderen zu besuchen. Gewisse Blätter irren, wenn sie glauben, daß ich Geld brauche und im geringsten daran denke, in Paris oder anderwärts ein Anleihen aufzunehmen.“

Paris, den 1. September. Nach einer Meldung der Blätter aus Narbonne wurde ein dort aus Buenos Aires eingetroffener Anarchist Guappa verhaftet. Die Verhaftung geschah auf die Anzeige eines Reisegefährten, daß Guappa einen Anschlag gegen den Kaiser von Oesterreich plane.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M M

B.I.G.

Der Krieg in China.

Es muß bedauert werden, daß in der Presse aller Länder von dem vielgepriesenen Einvernehmen, das allein dauernden Erfolg verbürgt, nicht mehr viel zu spüren ist. Ueberall verdrängen Mißtrauen und Mißgunst, Neid und Verleerungssucht die großen Gesichtspunkte, die den Truppen der Zivilisation in ihren an Mühsalen und Entbehrungen reichem Kampfe der Gerechtigkeit gegen die Barbarei den moralischen Halt geben. Hoffentlich halten sich die Regierungen von solch kleinsüchtigen Empfindungen frei. Es ist schon bedauerlich genug, wenn ein Mann von der Stellung des Fürsten Achomski sich einem New-Yorker Zeitungsberichterstatter gegenüber zu Beschimpfungen Deutschlands und des deutschen Kaisers hinreißen läßt. Wenn solche Gesinnungen sich jetzt bereits breitmachen, wo die rein militärische Arbeit in China noch weit davon entfernt ist, beendet zu sein, so sind die Aussichten, die viel schwierigere politische Abwidelung zu Ende zu führen, daß eine künftige Wiederholung ähnlicher Dinge in China unmöglich sei, recht trübe.

Das Vorgehen Japans, das unerwartet in Amoy kräftig und gesondert vorzugehen gewillt scheint, ist geeignet, Befremden hervorzurufen. Ob damit die Zurückhaltung des größten Theils der deutschen Panzerdivision in Hongkong zusammenhängt, muß abgewartet werden. Jedenfalls werden die nächsten Tage schon über die stark zugespitzte Lage in Amoy Aufklärung bringen.

Englische Blätter berichten über zwei sehr blutige Schlachten, die in der Provinz Tschili stattgefunden haben sollen, und zwar die eine südwestlich von Peking zwischen Japanern und den Truppen des Prinzen Tuan, die andere im Osten zwischen den Truppen des Gouverneurs von Shantung Yuan-schi-tai und Boxern. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Shanghai unterm 30. August, daß die Chinesen am 23. August eine große Niederlage bei Tschou erlitten haben. Prinz Tuan und 1500 Mann sollen gefallen sein, die übrigen seien von den Japanern aus der Provinz Tschili hinausgetrieben worden.

Wie der „Standard“ aus Shanghai von Donnerstag meldet, soll Yuan-schi-tai einen großen Sieg über die Boxer und die kaiserlichen Truppen von Peifang und Hsiwu davongetragen haben. 1500 Mann sollen gefallen sein.

Das sind bloße Zeitungsmeldungen, die noch dazu aus Shanghai stammen, sie sind also mit der äußersten Vorsicht aufzunehmen. Sollten sie sich bestätigen, so würde die Vermuthung nahe liegen, daß die japanischen Truppen, welche den Prinzen Tuan geschlagen haben, auch der Kaiserin-Wittve auf den Fersen sind.

Nach einem in Tschifu umgehenden Gerücht hätte der Gouverneur von Schensi, Yu, vor etwa 8 Tagen die Fremden, um sie zu schützen, aufgefordert, ins Yamen zu kommen. 50 Personen nahmen die Aufforderung an; alle wurden niedergemetzelt. — Auf welchem Wege dieses Gerücht aus der Provinz Schensi (wo bekanntlich die Kaiserin-Wittve Zuflucht suchen will) nach dem über 1000 Kilometer entfernten Hafennorte Tschifu gedrungen ist, läßt sich nicht ermitteln.

Aus Tschifu wird gemeldet: Die deutschen Truppen besetzten einen Tempel im Nordwesttheil der Chinesenstadt als Unterkommen

Sultan Abdul Hamid II.



Am 31. August begann in Konstantinopel das Jubiläumjahr der 25jährigen Regierung des Sultans Abdul Hamid II., weshalb wir unseren Lesern beigegeben eine Porträtskizze des Genannten geben. Zu diesem Regierungsjubiläum reist in Stellvertretung des Kaisers der zum Manöver in Koburg anwesende General von Wittich nach Konstantinopel.

Der 31. August wurde mit Veranstaltungen der Wohlthätigkeit begangen. Abdul Hamid

und zum Schutz gegen Plünderung. Des Nachts wurde innerhalb und außerhalb der Chinesenstadt dauernd geschossen. — Die Proklamation der Generale gegen das Plündern hatte bisher keinen vollen Erfolg. — Der Gesundheitszustand der stark angewachsenen deutschen Truppen ist gut. — Am Morgen des 18. August wurde die Leiche Ketteler's beerdigt.

Zum Gedächtniß an die Einnahme Peking's wird eine Medaille mit der Inschrift: „Menschen, nicht Mauern machen eine Stadt“, geschlagen werden.

Petersburg, 31. Aug. Der „Regierungsbote“ meldet: Wie ein Telegramm des Vizeadmirals Alexejew aus Tatu vom 25. August an den Kriegsminister meldet, theilt General Lenewitsch unter dem 19. d. Mts. mit, daß nach einer Vereinbarung fremdländischer Truppenführer untereinander die Truppen keiner einzigen Macht bisher den kaiserlichen Palast betreten haben. An den Thoren des Palastes sind Wachposten der Verbündeten aufgestellt. Die kaiserliche Regierung ist geflohen, man weiß nicht wohin. Viele der Minister wurden vor dem Eintreffen der europäischen Truppen hingerichtet. Nach Mittheilungen von Rundschaffern befinden sich im südlichen Part Boxer. Unsere Truppen haben eine Feilsniederlage von ungefähr einer Mill. Pud in Besitz genommen; im Jungli-Yamen wurde eine Menge Silber gefunden. Die Schutztruppe unserer Gesandtschaft hielt sich während der Belagerung heldenmüthig. Der Führer der Landungstruppen, Leutnant Khaden, leitete die Vertheidigung, fünf Matrosen wur-

hat die Erbauung eines großen Waisenhauses in der Nähe von Halber-Pescha angeordnet, das den Namen „Hamidi“ führen wird. Entsprechend der großen Werthschätzung des Wassers werden an vielen Orten Jubiläumbrunnen errichtet, darunter einer in Jerusalem. In Syrien werden an einzelnen Orten Glodenhürme errichtet. Körperschaften und Vereine endlich werden dem Sultan mehr oder weniger kostbare Geschenke überreichen.

den getödtet und zwanzig verwundet; zwei sind außerdem gestorben. In der Gesandtschaft wurde ein Student getödtet und einer verwundet.

Generalleutnant Yamaguchi telegraphirt aus Peking: In der am letzten Sonnabend stattgehabten Berathung der fremden Gesandten und Truppenbefehlshaber wurde beschlossen, die Einnahme Peking's am 28. Aug. durch einen Marsch der verbündeten Truppen durch die Stadt feierlich zu begehen. Viele Eruochen kommen aus dem Palast heraus, um sich zu ergeben. Die Insassen des Palastes erhielten die Versicherung, daß sie rücksichtsvoll behandelt werden.

Die Deutschen in Hankau hatten, wie nachträglich berichtet wird, am 6. Juli folgende Depesche an den Kaiser gerichtet: „Kaisers Majestät, Berlin. Trotz jetziger ernsthaftester Krisis ist im Yangtschi kein deutsches Kriegsschiff, weil im Norden keins entbehrlieh; das Deutschtum ist daher lediglich auf fremden Schutz angewiesen. Bei den großen, stetig wachsenden deutschen Interessen bittet die deutsche Kaufmannschaft Hankaus Euer Majestät allerunterthänigst, wirksamen Schutz für's Yangtschi anordnen zu wollen.“ — Der Kaiser, der damals auf seiner Nordlandsreise war, antwortete aus Kopenhagen unter dem 11. Juli: „Deutscher Konjul Grunwald Hankau. Sagen Sie deutscher Kaufmannschaft auf ihre Depesche, daß Schutz des Yangtschihals eintritt nach Eintreffen unterwegs befindlicher neun Kriegsschiffe in China. Wilhelm, I. R.“

Der Krieg in Südafrika.

Der Widerstand der Buren bei Machabodorp ist gebrochen. Alle ihre Stellungen haben sie geräumt und, wie es scheint, ohne großen Widerstand. Das Schlimmste aber ist, daß sie nur zum kleinen Theil nach Norden ausweichen konnten; ihre Hauptarmee mit der Artillerie ging in südlicher Richtung auf Barberton zurück, wo sie, abgeschnitten von ihren Hilfsquellen, der Uebermacht der Engländer bald wird erliegen müssen. In Barberton sind schon früher an 5000 Frauen und Kinder und zahlreiche Verwundete der Buren angekommen. Eine Folge des Sieges der Engländer ist die Freilassung der britischen Gefangenen — es sollen 2833 Mann sein — in Nooitgedacht, das in der Luftlinie 16 englische Meilen von Machabodorp entfernt ist.

Die Verluste der Engländer betragen nunmehr 40 561 Mann. Doch erreicht die Zahl der durch Krankheiten verlorenen Mannschaften das Doppelte. Es sind bisher fast 30 000 Offiziere und Soldaten als invaliden nach England zurückgekehrt worden.

Deutsches Reich.

Wie die „Kreuzzeitung“ hört, stellte der Kaiser anlässlich der Beendigung der Legung des deutsch-nordamerikanischen Kabels den Staatssekretär v. Pöbblers à la suite des Fischen-Sularenregiments Nr. 3, dessen Kommandeur er früher war.

Anlässlich der Fertigstellung des deutsch-amerikanischen Kabels richtete der Kaiser an den Präsidenten McKinley folgendes Telegramm: Bei der heutigen Eröffnung des neuen Kabels, das Deutschland mit den Vereinigten Staaten in engste telegraphische Verbindung bringt, freut es Mich, Eurer Excellenz Meine Befriedigung über die Vollendung dieses bedeutenden Friedenswerkes auszusprechen. Ich weiß Mich mit Eurer Excellenz eins in dem Wunsch und in der Hoffnung, daß die Kabelverbindung die allgemeine Wohlfahrt fördern und zur Erhaltung der Festigkeit der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen möge.

Wilhelm I. R. Der Präsident McKinley erwiderte: Sr. Majestät Kaiser und König Wilhelm II., Berlin. Ich empfangen mit großer Genugthuung das Glückwünsch-telegramm Euer Majestät anlässlich der Eröffnung des Kabels, das das Netz des engeren Verkehrs zwischen diesem Lande und dem Deutschen Reich vervollständigt. In diesem Zeitalter des Fortschritts fördert jedes Band, das die Nationen in ihren kommerziellen Beziehungen und freundschaftlichen Interessen einander näher bringt, ihre allgemeine Wohlfahrt und kann nicht verfehlen, ihr herzliches Verhältnis zu stärken und ihren wechselseitigen Vorkurs auf den Pfaden des Friedens zu beschleunigen.

In einem Artikel anlässlich des fünfunds-zwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Sultans schreibt der „Reichsanzeiger“: Der Sultan Abdul Hamid blickt morgen auf eine 25-jährige Regierungszeit zurück. In allen Theilen seines weiten Reiches steigen an diesem festlichen Tage Gebete für das Wohl des Khalifen zum Himmel empor. Auch in Deutschland wird gern des Ehrentages eines Monarchen gedacht, dessen kluge Staatskunst die deutsch-türkischen Beziehungen stets auf dem Fuße ungetrübter Freundschaft erhielt und dessen erlauchtes Wohlwollen viele unserer

Gentiane.

Roman von J. Wege.

18)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nun war es aber nicht mehr Heintich, der Juliane führte, sondern es war Oswald, und sie gingen zusammen in einen herrlich blühenden Garten voller seltsamer Bäume und Blumen. In der Mitte stand eine riesige stengellose Enzianpflanze voller Knospen. Als sie davor standen, sprang eine dieser Knospen auf, köstlichen Duft verbreitend, um den azurnen Blüthentelche entstieg lächelnd ihr verlorenes Kindchen, es hatte goldene Flügelchen und flog an ihr Herz, mit seinen beiden Aermchen zugleich umschlingend Vater und Mutter.

Den nächsten Tag fühlte sie sich sehr angegriffen, bemühte sich aber doch, ihre hausfraulichen Pflichten so genau wie nur möglich zu erfüllen. Abends bat sie Oswald, ihr etwas vorzulesen, ein Buch oder die Zeitung. Er kam ihrem Wunsche nach, wählte aber eine kindliche, etwas einfältige Geschichte, welche den leidgeprüften Sinn der jungen Frau nicht befriedigte, aber sie äußerte es nicht, als sie ihm mit freundlichen Worten dankte, weil sie fürchtete, ihn damit zu kränken.

Den nächsten Abend ging Oswald wieder aus, als er fort war, setzte sie sich an das Klavier, um ein paar der einfachen innigen Volksliedermelodien zu spielen, die sie so sehr

liebte, aber immer klang ihr die wilde Weise des Gardas dazwischen, so daß sie verstimmt das Klavier verließ. Mit der Handarbeit wollte es auch nicht recht gehen, denn ihre Gedanken flogen immer darüber hinaus, und immer wieder zu der seltsamen Fremden. „Ja, schön ist sie“, so endete ihr Gedankengang, „und so klug soll sie sein. Welche Mühe muß es machen, sechs Sprachen zu erlernen! Ich einfältig Ding habe von einer einzigen kaum ein paar Worte gelernt.“

Einer plötzlichen Eingebung folgend, ging sie an den Schrant, der ihre wenigen Bücher enthielt, und suchte aus der hintersten Ecke desselben ihre französischen Lehrbücher hervor, die sie seit ihrer Pensionszeit kaum wieder angesehen hatte. Sie begann die ersten Anfangsgründe durchzulesen und wunderte sich, daß sie doch noch so vieles davon wußte, und daß ihr immer mehr einfiel, indem sie weiterlas. Das machte ihr Freude, und nun holte sie auch ein Schreibheft, Tinte und Feder und begann die bekannten, meist recht sinnlosen kleinen Sätze schriftlich zu übersetzen. Sie vertiefte sich darin so, daß erst die nicht mehr zu bewältigende Müdigkeit sie an die Schlafensstunde erinnerte.

Nun bemühte sie jeden einsamen Abend zum Lernen, es that ihr wohl, weil es ihre Gedanken abzog von allem, was sie in letzter Zeit bekümmert hatte. Auch manches andere erste Buch, das ihr früher langweilig erschienen, nahm sie jetzt vor, bemühte sich in sein Verständniß einzudringen, und freute sich

wie ein Kind, wenn es ihr gelang. Je mehr sie lernte, desto leichter und lieber wurde es ihr, aber ihrem Manne sagte sie kein Wort davon, sie wollte ihn mit dem Resultat überraschen — was er dann wohl sagen würde zu seiner fleißigen kleinen Frau? Er war jetzt fast immer mild gegen sie und quälte sie nie mehr mit lehrhaften Vorträgen, aber er behandelte sie wie ein unmündiges Kind, das nichts von der Welt versteht. Das trankte sie noch mehr als seine frühere Ungebuld, und sie wollte ihm beweisen, daß sie nicht gar so dumm und ungelehrig sei.

Sie veräumte über dieser neuen Arbeit keine ihrer Pflichten, ihr gehörten nur die freien einsamen Abende, deren sie ja jetzt so viele hatte. Sie ging fast gar nicht mehr aus und bekam infolge dessen auch wenig Besuch. Selbst ihre Schwiegermutter, mit der sie ja niemals besonders sympathisiert hatte, sah sie nur selten. Diese folgte jetzt, obgleich sie fast ganz auf die Unterstützung des Sohnes angewiesen war, jetzt wieder schrankenlos ihrem alten Gange zur Geselligkeit; wenn sie einmal zu Hause war, hatte sie gewöhnlich Besuch.

Juliane war ganz froh, daß sie in dieser Beziehung jetzt so wenig in Anspruch genommen wurde, denn sie fühlte sich seit dem Tode ihres Kindes immer leidend und schonte sich zu wenig. Auch strengte die ungewohnte geistige Arbeit, zu der sie immer schon ermüdet kam, und die sie in ihrem Eifer oft bis tief in die Nacht fortsetzte, sie doppelt an.

So wurde sie, als das Frühjahr kam, oft von einer großen Mattigkeit befallen, und ihr Kopf schmerzte sie oft so, daß sie kaum ihre Gedanken zusammenhalten konnte.

War sie früher abgepannt gewesen, so hatte sie sich eine Weile an das offene Fenster gesetzt, die frische Luft in tiefen Zügen getrunken und hinausgeschaut auf die grünen Felder und ziehenden Wolken, das hatte sie immer bald wieder erfrischt. Sah sie aber jetzt hinaus, so fand ihr Auge nichts Erquickliches.

Schon vorigen Herbst hatte man angefangen, in dem gegenüber liegenden Garten ein paar große Häuser zu bauen, und diese Arbeit war zu Ende des Winters gleich wieder aufgenommen worden, höher und höher stiegen nun die düsteren Mauern, ihr alle Aussicht ins Grüne und den Himmel gar verbauend. Sie hatte niemals in einer engen Straße gewohnt, und fühlte sich nun unfähig bedrückt, ihr war, als würde sie selber eingemauert in ein trostloses Gefängniß, des goldenen Lichtes beraubt in athembeklemmender Enge.

Auch ihre Topfblumen, die ihre Freunde und ihr Stolz gewesen, kränkelten und welkten aus Mangel an Sonnenlicht. Das betrückte sie und sie selber kam sich fast vor, wie eine der armen gepressten Blumen in Oswalds Herbarium, eine welke, von der Wurzel losgerissene Pflanze.

Dabei erwachte in ihr ein sehnsüchtiges Heimweh nach ihren Bergen, ihr war, als

ika.
achado-
lungen
ohne
ber ih.
Norden
mit der
auf Bar-
n ihren
gländer
erberton
Kinder
en an
er Eng-
en Ge-
sein -
nie 15
ern st-
n num-
die Zahl
Mann-
er soll
nualide
Alle der
Begung
Is des
ite des
n Rom-
deutsch-
er an
s Tele-
ng des
en Ber-
che Ver-
zweilens
endung
auszu-
zweilens
öffnung,
gemeine
ng der
hungen
möge-
nley er-
König
nge mit
tumwün-
der Er-
engeren
id dem
s Band.
len Be-
nteresse
e Wohl-
berzählig
den zu
änfund-
ms des
": Der
auf eine
in allen
n dieses
ohl des
uch in
es eines
stam-
ets auf
erhilt
e unfer-
tam, oft
und ihr
um ihre
ejen, so
Fenster
gen ge-
grünen
hatte sie
ie aber
nichts
n ange-
Garten
d diese
wieder
r stiegen
Ausstich.
Aufstich
bauend.
Straße
glich be-
er ein-
iß, des
emmen-
Freude
wellten
betrühte
wie eine
swalds
zel los-
üchtiges
ar, als

Landsleute im Orient ehrerbietig und dankbar anerkennen. Der gastfreundliche Herrscher, dem am 8. November 1898 der denkwürdige Triumphzug galt, ist ein Freund, ein williger Schützer und Förderer deutscher Kulturarbeit in der Türkei. Daher wünschen wir ihm mit Millionen seiner Untertanen zum morgigen Tage eine lange, friedliche und gesegnete Fortdauer seiner Regierung.

An der Herstellung für das neue Infanteriegewehr M. 98 für die gesammte Armee wird bekanntlich in den Militärwerkstätten eifrig gearbeitet. Der Leipz. Volksztg. wird berichtet, daß das neue Gewehr auch einen neuen Infanteriesäbel M. 98 benötige. Der jetzt in Gebrauch befindliche lasse sich auf M. 98 als Bajonett nicht aufpflanzen, auch sei der neue Infanteriesäbel schmäler als der jetzige. In den Militärwerkstätten arbeite man zur Zeit ebenfalls an der Herstellung dieses neuen Infanteriesäbels, indeß die Klinge in Solingen gemacht würden. Wie zu allen neu eingeführten Gewehren auch ein Kavallerie-Karabiner gleicher Konstruktion gehöre, so auch zu M. 98. Man sei in den genannten Militärwerkstätten ebenfalls schon seit langer Zeit mit der Herstellung eines neuen Kavallerie-Karabiners M. 98 beschäftigt. Eine in Kürze zu erwartende Militärvorlage würde die Kosten für die zum großen Theil schon fertigen Waffenbestände verlangen.

Um der herrschenden Kohlennoth entgegenzuwirken, beabsichtigt die preussische Regierung die Vergünstigung des Kohlenstofftarifs, d. h. des billigsten Eisenbahntarifs auch den ausländischen Kohlen einzuräumen. Diese Maßregel würde unter den augenblicklichen Verhältnissen namentlich die Einfuhr englischer Kohlen erleichtern. Von einer Aufhebung der Ausnahmetarife, wie solche von den Kohlenzentren nach bestimmten Orten, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Konkurrenz der Wasserstraßen, eingeführt sind, dürfte dagegen abgesehen werden.

Aus Leipzig, 30. August wird geschrieben: Am 5. August war bekanntlich in dem Leipziger Vororte Zeuthen eine geheime Anarchisten-Versammlung aufgehoben worden, wobei der Einberufer, der Berliner Anarchist Lange, seiner Verhaftung thätlichen Widerstand entgegensetzte, indem er einem Kriminalschutzmann einen Faustschlag ins Gesicht versetzte, einen andern an den Armen sagte und ihn von sich stieß u. dergl. Im Laufe des Verhörs in der gestrigen Schöffengerichts-Verhandlung äußerte Lange, er sei überzeugter Anarchist, aber kein Anhänger der Propaganda der That. Er wolle sein Ziel erreichen durch Aufklärung der Massen. Er erstrebe „eine Gesellschaftsordnung, in der kein Zwang herrsche, kein Gewaltssystem, keine Herrschaft der Stärkeren“. Jeder solle das notwendige Einkommen haben, gegründet auf ein kommunistisches System der Produktion und des Konsums. — Das Urtheil lautete auf fünf Monate Gefängnis. Lange verzichtete auf die Berufung, obwohl er erklärte, unschuldig zu sein, und trat seine Strafe sofort an.

Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ zu berichten weiß, beruht die Nachricht, daß 14 Lehrer polnischer Abkunft nach den weislichen Provinzen verlegt werden sollten, auf Erfindung. Nach einer im Reichskommissariat der deutschen Ausstellungen aufgestellten Statistik sind von Preisen auf deutsche Aussteller entfallen, die den Mitarbeitern zuerkannten Auszeichnungen abgerechnet, 261 große Preise, 545

mühten ihre Flügel wachsen und sie dahin tragen, daß sie Leib und Seele gesund sich habe in frischer Luft und reinem Licht.

Diese Sehnsucht übermannte sie fast an einem köstlich sonnigen Frühlingmorgen, wo aus der Ferne das Lied der Lerchen zum geöffneten Fenster hereinglitzte.

Kurz vor dem Essen gab ein Anabe ein Mädchen ab mit dem Bemerkten, es sei ein Buch für den Herrn Doktor. Das berichtete Juliane ihrem Gatten, als er aus der Schule kam. Er hatte es eilig, da er gleich wieder zu einer Konferenz mußte, und sagte deshalb nur:

„Ach, es wird das neue lateinische Lexikon sein, das ich mir bestellt habe. Bitte, packe es aus und lege es mir auf den Schreibtisch.“

Als er fort war, kam sie sogleich diesem Auftrage nach. Sie wunderte sich, was für ein feines Siegel der Buchhändler habe, es war eine Rose darauf mit einer Umschrift in fremder Sprache, sie meinte, es möge wohl lateinisch sein. Das Buch selbst aber war nicht lateinisch, das war ja französisch; nun konnte sie dem Verlangen nicht widerstehen, einmal zu probieren, ob sie schon so viel gelernt hätte, daß sie ein französisches Buch verstehen könne, sie schlug es auf und wirklich, es ging, wenn auch ziemlich buchstabierend und mit Uebergehung manchen unbekanntem Wortes. Aber seltsam, ob sie auch die meisten Worte verstand, sie begriff doch nicht, was damit gemeint war, ihr reiner Sinn konnte es nicht fassen, doch als sie weiterlas und

goldene Medaillen, 608 silberne Medaillen und eine große Anzahl bronzenen Medaillen und ehrenvoller Erwähnungen.

Ausland.

Italien.

Der Priester Don Claudir Volponi von der San Sebastiankirche an der Villa Appia wurde wegen Verherrlichung des Königsmordes zu 8 Monaten Gefängnis und 1000 Lire Geldstrafe verurtheilt.

Bressi hat die Absicht, gegen das Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde zu erheben. Außerdem soll der „Stampa“ zufolge der Prozeß annullirt werden, weil mit Bezug auf einen Geschworenen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen.

Den Blättern zufolge hätten die Behörden entscheidende Beweise dafür in Händen, daß die Ermordung des Königs Humbert auf ein Komplott zurückzuführen sei.

Der „Corriere d'Italia“ bürdet einen großen Theil der Schuld an dem Königsmord den mangelhaften italienischen Polizeinrichtungen an. Hätte König Humbert anstatt des mystischen Panzerhemdes, dessen Dienste im entscheidenden Augenblick versagten, schneidige Männer um sich gehabt, dazu auserlesen, das Leben des ersten Bürgers Italiens zu beschützen, hätte eine sorgfältige und gewissenhafte Ueberwachung stattgefunden, König Humbert könnte sich noch heute der Liebe seines Volkes erfreuen. Das Blatt giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß zugleich mit dem Urtheilspruch gegen Bressi der Präsekt von Monza abgesetzt wurde.

Männigfaltiges.

Ueber unseren Kronprinzen im Felddienst wird aus dem Brigademandöver erzählt: Als der Kronprinz an einem der letzten heißen Tage mit seinem Zuge ein Wäldchen in der Nähe von Süden besetzt hielt, lehnte er einen erfrischenden Trunk, den ihm einer der Kompagnieoffiziere anbot, mit den Worten ab: „Ich fühle noch eine halbe Flasche Wein bei mir, die ich jedoch für meine Leute aufheben will, falls ihnen auf dem beschwerlichen Marsche etwas passiert.“ Nach Beendigung des Gesechtes bestieg der Kronprinz das Pferd seines Hauptmanns und gallopirte nach Schlundendorf, um selbst dafür Sorge zu tragen, daß die abmarschirenden erschöpften Gardisten erquidit würden. Dabei fiel des Kronprinzen Auge auf ein Faß mit Trintwasser, das in der sengenden Sonne stand. Sofort sprang er ab und wälzte selbst, unterstützt von einem Offizier, das Faß mit dem erquidenden Naß in den Schatten eines Baumes.

Ein kirchliches Kupfverbot. Das vielteiler katholische Pfarramt hat die nachfolgende Veröffentlichung erlassen: Nachdem die Anstifte des abergläubischen Küßens der Braut sofort nach der Trauung durch das weibliche Publikum trotz wiederholten Verbots kein Ende nimmt, wird das P. T. Frauen- und Fräulein-Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß von nun an im Wiederholungs-falle während der Trauung die Kirche für das Publikum gesperrt wird. — Die — soll man sagen Anstifte oder — Sitte muß wohl stark ausgeartete sein, denn vor Kurzem fuhr der populäre Geistliche, P. Sibor, dazwischen und verbot Abküssen der Braut mit dem Zusätze, daß die Kirche kein Wirthshaus sei.

das Verständniß ihr ausging, da schoß ihr das Blut ins Gesicht vor Scham, wie ein Mensch so etwas schreiben könne, und als wäre es verpeflet, warf sie das Buch von sich. Es war ein modernes Ehebruchdrama, wie sie in der guten Gesellschaft leider oft genug auch von Frauen und Mädchen sogar gelesen werden. Bei der heftigen Bewegung fiel ein Blatt Papier heraus. Juliane hob es auf und sah, daß es mit einem deutschen Gedicht beschriebenen war in derselben regellosen Handschrift, wie die Adresse sie zeigte.

Juliane, die eine besondere Schwärmerei für Gedichte hatte, las es durch, es lautete:

Warum zögerst Du, Geliebter,
Läßest mich vergehn, verschmachten?
Dich zu missen ist mein Kummer,
Dich zu seh'n, ist all mein Trachten.
Weiß ja doch, daß Du mich liebest,
Liebst, wie ich von Herzensgrunde,
Las es längst in Deinen Augen,
Hört's auch gern aus Deinem Munde.
Wirf sie ab drum, die Bedenken,
Die von meiner Lieb' Dich trennen,
Will dafür Dich all' mein Leben
Meinen einzig Theuren nennen.

Juliane gefielen die Verse, die ihrer sehnsüchtigen Stimmung entsprachen, wenn auch so flammende Leidenschaft, wie daraus sprach, ihr fern lag. Sie meinte, das Gedicht müßte jedenfalls aus Versehen in das Buch gerathen sein, doch legte sie es sorgfältig wieder hinein.

Ein kostspieliges Eheversprechen. Aus Leipzig kam, so erzählt man sich, ein Sachsenjüngling an den Themelstrand gezogen. Kaum in London eingetroffen, ging er eilends nach dem Hyde Park, denn man hatte ihm in der Heimath gesagt, daß da die schönsten Engländerinnen sich im Spazierengehen übten. Unser sächsischer Jungling war lang und schlank und hielt den Oberkörper grazios vorgebeugt. Seine Stimme ähnelte dem Flötenklang und seine Redeweise war angenehm heimathlich gedehnt. Es dauerte nicht lange, so hatte er eine allerliebste Londonerin entdeckt, die seinen Antrag auf Begleitung bereitwillig annahm. Das zärtliche Pärchen wanderte eine Zeit lang im mondheimerleuchteten Park umher und trennte sich mit einem Steldbegeben für den nächsten Tag. Sie sahen sich öfter, als der Herzensruhe unseres Sachsenjünglings zuträglich war. Die uralte Geschichte passirte zum millionten Male wieder, und eines Abends, unter dem anheimelnden Schatten einer riesigen Platane, nach einem 13. Kuße flüchtete unser Karthagen im leidenschaftlichsten Discant: „Du und keine Andere sollst mein Weib werden!“ — „Ja!“ hauchte die Schöne. (Neuerliche heftig: Küsse.) Und Ethel küßerte verächtlich: „Ach! Das ist gar zu schön gesagt, Du mußt es für mich aufschreiben.“ Karthagen that's. Nach wenigen Wochen schon hatte unser Sachse herausgefunden, daß Ethel nicht die allergeringsten Eigenschaften zur Hausfrau besaß, und daß ihr Temperament eher das einer bissigen Katze sei, als das einer erwünschten Gattin war. So brach er das Verhältniß kurz ab. Kürzlich nun ist er vor dem Londoner Gericht zur Zahlung von 1500 Mark als Schadenersatz für unerfülltes Eheversprechen verurtheilt worden. Die schlaue Schöne hatte den Zettel aufbewahrt, von dem oben die Rede war, und sein Inhalt galt den Geschworenen als überführender Beweis.

Eine Nähmaschine in der Schafherde. Schwere Unglück konnte, der „D. Ztg.“ zufolge, in Großenstein dadurch hervorgerufen werden, daß die Pferde des Gutsbesizers U. dort scheuten und mit der Nähmaschine durchgingen. Die tollten Thiere veranlaßten sich in eine Schafherde, wo sich die Maschine in den Thierleibern detart festhakte, daß die Deichsel brach, worauf die so freigeordneten Gänse dem Stall zujagten. Ein Glück war es vor allem zu nennen, daß der betreffende Fuhrknecht vorher nach hinten herabgeschleudert wurde und so mit kaum nennenswerthen Verletzungen davonkam. So blieben 10 Schafe die Opfer, die von den scharfen Messern der Maschine derart zugerichtet waren, daß man sie sofort tödten mußte.

Von Wölfen aufgefressen. Wie aus russisch-Polen gemeldet wird, ereignete sich in der Nähe von Kiele ein schrecklicher Unglücksfall. Als der Kutscher Sorowitsch mit einer Ladung Heu den Labower Wald durchfuhr, sah er zu seinem Entsetzen plötzlich einen Rudel Wölfe unter furchbarem Geheule mit rasender Schnelligkeit auf sein Gefährt losstürmen. Rasch erfaßte er sein 3 Jahre altes Kind und verbergte es in dem Heu. Er selbst zog sein Messer und verteidigte sich, so gut er konnte, gegen die Bestien, es mochten gegen sieben gewesen sein. Er wurde nach harten Kämpfen zu Boden gerissen und zerfleischt. Am nächsten Morgen fanden Bauern, die zum Markte nach Kiele gingen, nur noch die Stellette von Sorowitsch und seinem Pferde. Das Kind blieb wunderbarerweise von den Bestien un-

Da die Konferenz voraussichtlich lange dauern würde, beschloß sie, die schöne Mittagsstunde zu einem Spaziergange zu benutzen. Sie ging über die weiten flachen Felder, deren köstliches Saatengrün ihr Auge erquidte, und athmete wieder einmal recht freudig auf. Aber Frühlingluft macht müde, überhaupt, wenn man des Gehens entwöhnt ist; so empfand sie auch bald ein Ruhebedürfniß, und da sich hier nirgends ein Sitz bot, als die feuchte Erde, ging sie hinüber nach dem kleinen Wäldchen, das hier den einzigen Zielpunkt der Spaziergänger aus der Stadt bildete.

Sie suchte nicht die Gastwirthschaft auf, sondern eine Laube am hintersten Rande, doch da dieselbe keine Aussicht ins Freie bot, auch oben und an zwei Seiten mit Brettern verschlagen war, fühlte sie sich beengt darin, wollte sie doch heut einmal frische Luft und Sonnenschein in vollen Zügen genießen. So setzte sie sich denn lieber auf einen umgebrochenen Baumstamm, der an der Rückseite der Laube am Rande eines breiten, jetzt reichlich mit Wasser gefüllten Grabens lag, dort ruhte es sich so schön, sie sah, wie zu ihren Füßen die Wasserinsetzen ihre stillen silbernen Kreise zogen, und sah das Leben, das sich überall knospend hervordrängte. Nur das Zwitschern der Vögel und das leise Rauhsen des Windes in dem grünlich schimmernden Schleiergeäst der Birken tönte durch die friedliche Stille.

Sie pflückte sich dort zu den Gänseblümchen und Adersternchen, die sie unter-

berührt, doch war es im Heu erstickt. Woher die Wölfe kamen, konnte nicht festgestellt werden; man vermuthet, daß schon vor vielen Jahren keine Wölfe mehr in diesen Gegenden bemerkt worden sind, daß sie irgendwo entsprungen sein müssen.

Ein neues Mittel zur Verhütung von Eisenbahn-Katastrophen soll demnächst probeweise zwischen der Station Busalla und Portobecino (Genua) zur Anwendung kommen; es handelt sich um das sogenannte Blockade-System. Die Wirkung dieses Systems soll darin bestehen, daß Eisenbahnzusammenstöße auf der Strecke, auf der es zur Anwendung kommt, absolut unmöglich gemacht werden. Die blockirte Strecke wird in Abtheilungen getheilt, und ein Zug, der auf dieser Strecke einem anderen folgt, kann von der Abtheilung, in der er sich gerade befindet, nicht in die nächste einfahren, wenn die letztere nicht vorher von dem voranfahrenden Zuge frei gegeben worden ist. Die Einrichtung dieses Systems soll sehr kostspielig sein; auf der kurzen Strecke Busalla-Portobecino kostet sie 68,000 Mark.

Ein schweres Eisenbahnunglück wird aus Konstanz, den 29. August, berichtet: Ein von Stügen kommender Schnellzug entgleiste gestern Nachmittag um 5 Uhr bei Hegne, einer Station vor Konstanz. Wie festgestellt ist, sind drei Personen todt, drei Reisende schwer und sechs leicht verletzt, außerdem wurden der Zugführer und der Lokomotivführer leicht verletzt. Der Zug bestand aus 2 Lokomotiven und 11 Wagen, von denen die 5 vorderen fast völlig zertrümmert wurden. Das Geleise ist auf etwa 100 Meter zerstört worden. Die Ursache der Entgleisung des Zuges ist bis jetzt unbekannt.

Berantwortlich für die Redaktion: Ernst Riese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Riese in Ahrensburg und Altrahstedt.

Prüfet Alles und behaltet das Beste! Nach diesem Grundsatz sollte besonders jede Hausfrau handeln, denn in ihren Händen ruht es, ihrer Familie etwas Gutes auf den Tisch zu setzen und doch die ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht zu überschreiten. So z. B. kann eine praktische Hausfrau beinahe die Hälfte sparen, wenn sie an Stelle der theuren Naturbutter zum Baden und Braten ihrer Speisen Jurgens u. Prinzen's Solo-Margarine benützt. Dieses aus den feinsten Rinderfetten unter Zusatz von bestem Süßrahm und Eigelb, nach besonderem Verfahren hergestellte Fabrikat entwickelt nicht nur beim Braten und Baden dieselben Eigenschaften, wie feinste Meiereibutter, sondern ist, auch auf Brod gegessen, von dieser fast nicht zu unterscheiden. Wir haben schon wiederholt von vielen Hausfrauen gehört, daß sie nach einem Versuch mit der Marke „Solo“ von ihrer vorherigen, ungerechtfertigten Abneigung gegen Margarine im Allgemeinen gründlich kurirt worden seien und sich jetzt freuen, in „Solo“ einen solch vorzüglichen Butter-Ersatz gefunden zu haben. Wir glauben daher, unseren Leserinnen diesen Hinweis im Interesse ihrer Küchenführung nicht vorenthalten zu sollen!

Witterungs-Beobachtungen

	Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Baromet. ter auf Gr. reb.
1.	+ 14,5	+ 9,5	+ 0,0	76	760,5
2.	+ 14,0	+ 9,5	+ 11,5	76	754,0
3.	+ 13,5	+ 7,5	+ 0,5	73	759,0

wegs gefunden, ein paar Zweiglein blühenden Gundermann und ein paar rothe Taubnesseln, die zwischen dem Gesträuch hervorlugten.

Das waren auch immer die ersten Frühlingboten in der Hede ihres Gartens gewesen; drum weckten sie ihr nun die Erinnerung an so manche Stunde übermüthiger Lust und seligen Träumens. Als dann über den geraden weiten Horizont weißgerändete Wolken emporstiegen, düntten sie ihr wie die schneegekrönten Bergespitzen ihrer Heimath, die so hehr und leuchtend herniederstauen auf die frühlinggrünen Thäler. Die Stille um sie her erinnerte sie an jene stille Stunde auf dem Berge nach dem Tode der Muhme, wo die Ruhe der Natur ihr aufgeregtes Gemüth so hold beruhigt hatte. Aber dann war das Gewitter gekommen und der große Schreck, der sie antrieb zu dem gefährlichen Gange nach der Schneegrube. Es war der entscheidendste Tag in ihrem Leben gewesen, denn mit diesem Gange hatte sie sich den Liebsten erworben, und mit ihm, wie sie damals meinte, alle Seligkeit der Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Feinste
französische Parfüms,
Erytris und Espatris.
Morsetellen,
Rosen, Orangen, Citronen.
Apotheke in Ahrensburg.

137

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, 31. August 1900.
Neue Gröningerstr. 15.

Der dieswöchige Markt setzte unter dem Einfluß der aus der vorigen Woche mit hinübergenommenen Bestände an feiner Butter in sehr lustloser Haltung ein, welche im Verlauf des Geschäftes anhielt und eine Räumung der Vorräte selbst zu billigen Angeboten verhinderte. Unter diesen Umständen war es natürlich erforderlich, unsere Notierung entsprechend zu ermäßigen und betrug dermäßige Rückgang 4 M. Die Produktion hält sich auf unveränderter Höhe. Kopenhagen meldet ebenfalls ruhigen Markt bei einer unveränderten Notierung. Berlin unverändert fest.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
Feinste Molkereibutter (per 50 Algr. netto reine Tara) Mk. 112-120
2. Qualität " 108-111
Russische Molkereibutter Mk. 98-106
Amerikanische Butter " 88-90
Bauernbutter aller Art " 75-90
Schmierbutter " 30-40
Galtzische Sommerbutter " 86-90

Anzeigen.

Zur Eröffnung des gerichtlich niedergelegten Testaments des Hufners **Nicolaus Hinrich Dassau** in Meisdorf, ist Termin auf

Montag, den 17. September 1900, Vormittags 9 1/2 Uhr

vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst anberaumt worden.

Ahrensburg, 27. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Hebung der Beiträge zur Landes-Brandkasse**

werde ich für die Gemeinden **Bünningstedt, Kremerberg und Zimmerhorn**

am Montag, den 17. September, Vormittags von 9 Uhr an, beim Gastwirt **H. Peemöller** in **Bünningstedt**, für die Gemeinden **Ahrensfelde u. Weilsdorf**,

am Dienstag, den 18. September, Vormittags von 9 Uhr an, beim Gastwirt **J. Wriggers** in **Ahrensfelde**,

für die Gemeinde und Gutsbezirk **Ahrensburg, Veimoor u. Wulfsdorf** am Mittwoch, 19. September d. J., Vormittags von 9 Uhr an in meiner Wohnung, vornehmen.

Auf Grund der kürzlich stattgehabten allgemeinen Gebäude-Revision sind sämtliche Gebäude einer Reutarifizierung unterzogen worden.

Die Beitragsätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen.

Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenanweisungen des Deutschen Reichs oder des Königreichs Preußen entgegen genommen werden.

Durch das am 1. Januar d. J. in Kraft getretene neue Reglement der Landes-Brandkasse sind die bisherigen Brandversicherungsbücher ungültig geworden. An deren Stelle treten Auszüge aus dem Brandkataster sowie Quittungsbücher über Gebäudeversicherungsbeiträge. Die alten Brandkassenbücher sind jedoch behufs der Kassation im Termin vorzulegen. Außer einem Katasterauszug und einem Quittungsbuch erhält jeder Versicherte je ein Exemplar des „Reglements der Landesbrandkasse vom 31. Oktober 1899“ und der „Allgemeinen Bedingungen für die Versicherung beweglicher Gegenstände vom 16. Februar 1900“.

Ahrensburg, 2. September 1900.

E. Böttger,
Bezirks-Kommissar.

Gebr. Stollwerek

Köln — Berlin — Wien — Breslau
München — Amsterdam — Brüssel — London
Pressburg — New-York — Chicago.

27 Hofdiplome
63 Preismedaillen.

Chocolade-, Cacao- und

Zuckerwaaren-Fabriken.

Export nach allen Erdtheilen.

Heinrich Kühl

Alt-Rahlstedt,
am Bahnhof.

**Steinkohlen,
Gaseinder,
Anthracitkohlen,
Coks etc.**

ab Lager oder frei ins Haus
zu **billigsten** Tagespreisen.

Gotthard Latte

Annoncen-Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art
zu den günstigsten Bedingungen.

Als Spezialität empfehle bestens
vorzügl. Thee und Kaffee

in diversen Sorten.

Chocoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,
geräucherte Fleischwaaren in bester Qualität,
frische Konserven aller Art,
Holländer-, Zilfiter-, Schweizer-, Roquefort- und Parmesanentée,

billige gute Fischweine, roth und weiß,
Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp.
Rum, Cognac, Arrac, Vikore und Essenzen, für Punch pp.
Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art.
Pilsener-, Culmbacher- und

Malz-Extrakt-Bier.

Ahrensburg,
Hagener Allee 14.
M. Gaens.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Giftstoffen, zersetzenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie wie Blutstörungen in Leber, Milz und Fortalbereichem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unzulässigen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Anspannung u. Gemüthsverfinnung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehlen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Marma 30,0, Fenchel, Anis, Helelenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Zur gefälligen Beachtung.

Die Inhaber öffentlicher Ladengeschäfte werden zu einer **zwangslosen Versammlung** am **Donnerstag, den 6. ds. Mts., Abends 9 Uhr,** im Lokale des Herrn **J. Spiering** zu einer Besprechung über die am 1. Oktober ds. Js. in Kraft tretende Gewerbeordnungs-novelle vom 30. Juni ds. J., betreffs 9-Uhr-Ladenschluß u. s. w., hiermit eingeladen.
J. A.:
H. F. Meggersee.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren
bin ich

jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr
Nachmittags
bei Herrn **Kröger** Lindenhof
in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr
bis 7 Uhr bei Herrn **Carl Aug. Freuck** Bargfelde zu sprechen.
F. Schacht,
Zahn-Techniker, Reinfeld.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhofs, an der neuhauffirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach dem Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäs,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Soeben erschien:
Heil dir, du deutsches

Flottenheer!

Pompöser Marsch mit begeisterndem Text
komp. von **Ernst Simon.**
Preis für Klavier Mk. 1,50,
für Militär-, Streich- oder Blasmusik à Mk. 2.— netto.
Vom Reinertrage wird ein beträchtlicher Theil an den „Deutschen Flottenverein“ für unsere in Ostasien kämpfenden Brüder abgeliefert.
Verlag von **Arno Spitzner,**
Leipzig, Turnerstr. 1.

Suche sofort tüchtiges
Mädchen.

Frau **Mörsch,** Altrahlstedt.

W. Eggers, Gasthof,
Oldenfelde,
bei Alt-Rahlstedt.

Grosses Preiskegeln

um landwirthschaftliche Maschinen
am Montag, den 3.
Donnerstag, den 6., Freitag,
den 7., u. Sonnabend, den
8. September 1900,
in **W. Eggers** Gasthof, Oldenfelde.

Es gelangen zur Vertheilung:
1 Grasmähmaschine
und andere landwirthschaftliche
Geräthe.

Hierzu ladel freundlich ein
H. Petersen, Trafal

Vorschule für Knaben u. Mädchen

in Altrahlstedt.
Vorbereitung für Sexta. Aufnahme Michaelis u. Ostern.

Prospekte auf Wunsch.
Frau **Angelika Schultze**

Altrahlstedt, bei der Post.
Sprechstunden: Montag und Donnerstag zwischen 5 und 6 Uhr

Landwirthschaftliche Maschinen

vom Bergedorfer Eisenwerk,
empfiehlt

Ahrensburg.
E. Pahl.